

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 13 (1988)
Heft: 3

Rubrik: "Zigeuner: Menschen wie wir"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zigeuner: Menschen wie wir»



In einer Lichtung des Eichholzwaldes soll ein Standplatz für Fahrende eingerichtet werden. Für die festen Installationen braucht es einen Überbauungsplan, der von den Stimmbürgern Berns genehmigt werden muss. (Bild: chw)

hgb. Grossaufmarsch des fahrenden Volkes, das unter unwürdigen Verhältnissen beim Weyermannshaus-Autobahnviadukt lebt, an einer Quartierveranstaltung in Bethlehem. Eine definitive Unterkunft für die Jenischen im nahen Eichholzwald wurde von den anwesenden Anwohnern mehrheitlich begrüßt.

Sie kamen fast vollzählig und einschliesslich der Grosseltern und Kinder, die Kappeler, Bittel, Müller, Birchler, Tonini, Bader, Weisshaupt und Wyss, die hinter der Zentralwäscherei in hygienisch unzumutbaren, engen Verhältnissen in ihren Wohnwagen leben. Insgesamt sind es 17 Familien, die auf diesem provisorischen Standplatz der Stadt wohnen; wenn im Winter alle da sind, sind es rund 120 Personen.

Die Männer sind traditionsgemäss als Scheren- und Messerschleifer sowie als Verkäufer von Haushalt- und Stallartikel auf dem Land unterwegs. Einige der Jenischen sind gebürtige Innerschweizer, die schon seit vielen Jahren im Westen von Bern leben, wo die Kinder auch die Schule besuchen.

Unbekanntes kennenlernen

Kontakte der Bewohner des Stöckacker- und Bethlehemquartiers mit den Fahrenden waren bisher eher selten; gegenseitig scheute man sich, Bekanntschaften zu machen. Das war offensichtlich ein Fehler, wie sich an einer Veranstaltung der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem herausstellte, entstanden doch dadurch viele der falschen Anschuldigungen und Verdächtigungen. Die Zigeuner und ihre Lebensweise besser kennenzulernen, war einer der Hauptgründe, weshalb die Quartier-

kommission eine Zusammenkunft organisiert hatte, wie der Kommissionspräsident Albert Krienzl im vollbesetzten Saal des Kirchgemeindehauses Bethlehem betonte. Die Bethlehem-Bewohner waren überrascht, in den Fahrenden Leute vorzufinden, welche die gleiche Sprache sprechen und die sich eigentlich auch vom Aussehen her von andern Schweizer Bürgern nicht wesentlich unterscheiden. «Es sind Menschen wie wir», fand ein Anwohner.

Langwieriges Verfahren

Wie Kommissionssekretär Hans Stucki, der Präsident der Arbeitsgruppe, betonte, begrüsste die Quartierkommission mehrheitlich den neuen Standplatz in der ehemaligen Kiesgrube im Eichholzwald. Zur Zustimmung habe besonders ein Gespräch mit den Fahrenden beigetragen, die mit der von der Stadt vorgeschlagenen Lösung mehrheitlich einverstanden seien. Sie unterstützten auch die von der Quartierkommission vorgeschlagenen Verkehrsberuhigungsmassnahmen, damit die Eichholzstrasse (die Zufahrt zur Waldlichtung vom Bethlehemacker) nicht als Schleichweg benutzt werden könne. Die Kommission habe eine elektronische Barriere vorgeschlagen, welche Radfahrer und Fussgänger nicht behindere und von den Zufahrtberechtigten geöffnet werden könne. Auch solle die Eichholzstrasse weiterhin im Winter als Schliettelweg benutzt werden können.

Abstimmung im September 1989

Als Vertreter des Stadtplanungsamtes wies Albert Huber auf die lange Vorgeschichte hin: Elf Standorte seien erfolglos als Ersatz für den Standplatz Weyermannshaus, der nicht mehr tragbar sei, untersucht worden. Im Mitwirkungsverfahren seien lediglich sechs Anfragen eingereicht worden. Man wolle in der

Grube (sie gehört Robert Messerli) 26 Parzellen für die Fahrenden abgrenzen. Die Installationen für Wasser- und Stromzufuhr sowie Abwasserentsorgung kämen einschliesslich des Gemeinschaftsgebäudes auf 1,8 Millionen Franken zu stehen. Die Gemeindeabstimmung über den Überbauungsplan, der für die mitten im Walde vorgesehenen Einrichtungen notwendig sei, werde voraussichtlich im September 1989 stattfinden, so dass die Fahrenden frühestens im Winter 1990 in den Eichholzwald übersiedeln könnten, meinte der Stadtplanungsamt-Vertreter.

«Macht endlich vorwärts!»

Nach 35 Jahren Provisorium auf verschiedenen Plätzen in Bümpliz und Bethlehem werden sich somit die Fahrenden weiterhin gedulden müssen. Der neue Standplatz ist nämlich noch keineswegs gesichert. Zwar ist heute der Widerstand der Bewohner der Eymatt und des Bethlehemackers weniger gross, weil die Zufahrtsverhältnisse nun besser gelöst werden. Aber wie ein überraschender Vorstoß einer Vertreterin der SP Bethlehem bewies – sie schlug als Standplatz eine Parzelle unterhalb des Jordanweiers an der stark befahrenen Eymattstrasse vor – wird die neue Heimat der Jenischen im Westen Berns noch zu reden geben.

Die Versammlung war sich aber am Schluss einig, dass nun endlich etwas zu geschehen habe. «Wir Fahrenden müssen, wenn immer nur diskutiert wird, um so länger warten. Es geht nicht ums Finanzielle, es ist ein menschliches Problem. Macht endlich vorwärts!» Dieser Appell von Sonja Minster, die mit ihrer Familie beim TCS-Campingplatz in der Eymatt dank den Bemühungen der Stadtbehörden und eines Aktionskomitees eine definitive Bleibe gefunden hat, stiess auf viel Beifall.